

sollte und dabei vor allem die Frage zu beantworten wäre, welche Rolle die MEGA dabei spielt.

Die Wirkung der MEGA auf die internationale Öffentlichkeit wird um so größer sein, je besser es uns mit jedem einzelnen Band gelingt, den Benutzer unserer Ausgabe von der Qualität unserer wissenschaftlichen und editorischen Arbeit zu überzeugen. Das unermüdliche Ringen um die Realisierung des Forschungsprogramms für die weitere Herausgabe der MEGA in den achtziger und neunziger Jahren ist die wichtigste Voraussetzung dafür, daß die Marx-Engels-Forscher und -Editoren in aller Welt bei der Verbreitung der Lehren der Begründer des Marxismus in unserer historisch-kritischen Gesamtausgabe eine zuverlässige, auf einem hohen theoretischen Niveau stehende Grundlage finden. Möge dafür unsere Konferenz, die wir anlässlich des Erscheinens des 30. Bandes der MEGA einberufen haben, einen würdigen Beitrag leisten.

Anmerkungen

- 1 Engels an Gerson Trier, 18. Dezember 1889. In: MEW, Bd. 37, S. 326.
- 2 W. I. Lenin: Die Dritte Internationale und ihr Platz in der Geschichte. In: Werke, Bd. 29, S. 296.
- 3 Karl Marx: Adresse an die Nationale Arbeiterunion der Vereinigten Staaten. In: MEW, Bd. 16, S. 357.
- 4 Karl Marx: Erste Adresse des Generalrats über den Deutsch-Französischen Krieg. In: MEW, Bd. 17, S. 7.
- 5 Siehe Karl Marx: Nachwort zur französischen Ausgabe [des ersten Bandes des „Kapitals“]. In: MEW, Bd. 23, S. 32.
- 6 Friedrich Engels: Vorwort zur vierten Auflage [zu Karl Marx' „Das Kapital“. Erster Band]. In: MEW, Bd. 23, S. 41.
- 7 Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft (Anti-Dühring). In: MEGA² I/27, S. 237. (MEW, Bd. 20, S. 26).
- 8 W. I. Lenin: Friedrich Engels. In: Werke, Bd. 2, S. 13.
- 9 Siehe Einleitung. In: MEGA¹ I/1.2, S. XVII.

Michail Mtschedlow

Neue Aspekte der marxistischen Konzeption über die historische Mission der Arbeiterklasse und des Sozialismus

Die Bereicherung der marxistisch-leninistischen Theorie erfolgt bekanntlich durch die Verallgemeinerung neuer sozialer Erscheinungen und Prozesse in der Praxis der Volksmassen, im revolutionären Kampf und beim kommunistischen Aufbau, neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse und Fakten aus der realen Geschichte. Gegen diesen Grundsatz haben Marxisten wohl kaum etwas einzuwenden. Erheblich schwieriger ist es aufzuzeigen, wie das praktisch aussieht.

Der XXVII. Parteitag der KPdSU hat eine Fülle theoretischer Fragen sowohl zur Philosophie, zur politischen Ökonomie, zum wissenschaftlichen Kommunismus als auch zu innen- und außenpolitischen Prozessen behandelt. Ziel dieses Beitrages ist aber nicht, den neuen Geist des gesamten theoretischen Inhalts der Parteitagsdokumente zu analysieren. Wir wollen hier nur auf der Grundlage der Dokumente und Ideen des XXVII. Parteitags der KPdSU aufzeigen, wie die Überlegungen von Marx und Engels zur historischen Mission der Arbeiterklasse und des Sozialismus heutzutage, unter den neuen historischen Bedingungen, einen neuen Sinn bekommen, reicher werden, daß neue Aspekte hinzukommen, denen man noch vor einigen Jahren nicht genügend Beachtung geschenkt hat.

Nehmen wir einen Hauptgedanken des Marxismus, den Engels mehrfach als Zusammenfassung wiederholt hat, zum Ausgangspunkt. Im Vorwort zur deutschen Ausgabe des „Manifests der Kommunistischen Partei“ von 1883 und im Vorwort zur englischen Ausgabe von 1888 hat er immer wieder betont, daß das Proletariat sich auf dieser Entwicklungsstufe des Klassenkampfes nicht mehr vom Joch der ausbeutenden und herrschenden Klasse — der Bourgeoisie — befreien kann, ohne zugleich die ganze Gesellschaft für immer von Ausbeutung, Unterdrückung und Klassenkämpfen zu befreien.¹

Hier ist eine der wichtigsten Besonderheiten der historischen Mission der Arbeiterklasse erfaßt, nämlich der grundlegende Unterschied zwischen ihrem politischen Sieg, der Errichtung des Sozialismus, gegenüber allen vorangegangenen sozialen und politischen Revolutionen. Die Arbeiterklasse tritt als erste in der Geschichte nicht als egoistische Klasse auf, die nur darauf aus ist, ihre Macht zu behaupten, um Privilegien auf Kosten anderer sozialer Gruppen zu erlangen. Ganz im Gegenteil, sie setzt

sich für die Interessen aller Werktätigen, der großen Volksmassen ein, verteidigt sie und stützt sich dabei auf die objektiven Entwicklungsgesetze der materiellen Produktion, auf die real existierenden sozialen und ökonomischen Faktoren. Die konsequente Entfaltung des proletarischen Internationalismus und die allseitige Durchsetzung und Weiterentwicklung der sozialistischen Prinzipien schaffen allmählich die Bedingungen, den allseitigen wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Fortschritt der gesamten Menschheit zu sichern. Das ist wohl auch das Wesen von Engels' Gedanken, den er in der Arbeit „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“ über das Interesse der Völker am Kommunismus formulierte, weil dieser „eben eine Sache der Menschheit, nicht bloß der Arbeiter ist“.²

Das zutiefst humane Wesen der welthistorischen Mission der Arbeiterklasse, der Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Kommunismus, beinhaltet die Befreiung aller werktätigen Klassen und Schichten von Klassenjoch und sozialer Rechtlosigkeit sowie die Durchsetzung der gesellschaftlichen und politischen Gleichheit, sozialer Gerechtigkeit, der freien und allseitigen Entwicklung aller Völker und jedes einzelnen. Zu dieser traditionellen, vom Marxismus-Leninismus entwickelten Grundfunktion der Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Kommunismus kommen in der Gegenwart zwei weitere Funktionen hinzu bzw. werden zumindest besonders aktuell: Einerseits die Rettung der gesamten Bevölkerung, des Menschengeschlechts als biologische Art und andererseits die Erhaltung der Natur. Da diese Funktionen die grundlegende Alternative — Leben oder Tod aller Erdenbürger — berühren und durch gemeinsame Bemühungen der Völker aller Länder gelöst werden können, bringt das einige neue Besonderheiten mit sich sowohl für das moderne politische Denken, für die Handlungsmethoden im Weltmaßstab als auch für die Prioritäten unter den Aufgaben, für die Probleme der politischen Bündnisse, für das Verhältnis von allgemeindemokratischem Kampf und Klassenkampf u. a.

Diese Probleme sind neben anderen auch ausführlich vom XXVII. Parteitag der KPdSU und den anderen Parteitagen der Bruderparteien der Länder der sozialistischen Gemeinschaft, die in letzter Zeit stattgefunden haben, behandelt worden.

Erstens: Der Marxismus war nie eine abgekapselte, sektiererische Lehre, nur auf einen kleinen Kreis ihrer Anhänger oder auf eine soziale Schicht ausgerichtet. Als Ideologie der Arbeiterklasse beschränkte und beschränkt er sich keineswegs nur auf die Interessen seiner ureigenen sozialen Basis. Der Zusammenhang und die Einheit der Interessen der gesamten Menschheit und der Interessen der Arbeiterklasse, die Verbindung zwischen der historischen Mission der Arbeiterklasse und der Zukunft der Menschheit waren Gegenstand von Werken der Klassiker des Marxismus-Leninismus. Bereits 1845 schrieb Engels „An die arbeitenden Klassen Großbritanniens“ wo er beispielsweise betonte: „[...] ich fand, daß ihr mehr seid als nur *Engländer*, Angehörige einer einzelnen, isolierten Nation; ich fand, daß ihr *Menschen* seid, Angehörige der großen und internationalen Familie der *Menschheit*, die erkannt haben,

daß ihre Interessen und die der ganzen menschlichen Rasse die gleichen sind, und als solche, als Glieder dieser Familie der *„einen und unteilbaren“ Menschheit*, als *menschliche Wesen* in der nachdrücklichsten Bedeutung des Wortes, als solche begrüßen ich und viele andere auf dem Festland eure Fortschritte in jeder Richtung und wünschen euch schnellen Erfolg. [...] euer Erfolg ist gewiß, und jeder einzelne Schritt vorwärts auf dem Wege, den ihr zu gehen habt, wird unserer gemeinsamen Sache dienen, der Sache der *Menschheit!*“³

Natürlich darf man sich unter Zusammenhang und Einheit von Interessen der Arbeiterklasse und Interessen aller Menschen nicht vorstellen, daß sie völlig identisch sind. Denn hier können in unterschiedlichen Perioden, abhängig von konkreten Bedingungen und vom Charakter der zu bewältigenden sozialen Aufgaben, verschiedene Prioritäten gesetzt sein. Wenn Lenin in seiner Arbeit „Entwurf eines Programms unserer Partei“ sagte, daß „[...] vom Standpunkt der Grundideen des Marxismus [...] die Interessen der gesellschaftlichen Entwicklung höher (stehen) als die Interessen des Proletariats“⁴, wird damit das historische Übergangsmoment sowohl in der realen Lage des Proletariats als auch in den aus dieser Lage entstandenen Interessen betont. Erst in der Perspektive, in der klassenlosen Gesellschaft, ist eine *völlige* Übereinstimmung der Interessen aller Schichten der Gesellschaft möglich, ebenso wie auch international die *völlige* Übereinstimmung der allgemein demokratischen und Klasseninteressen wohl voraussetzt, daß auf dem Planeten, zumindest in den Hauptstaatsgebieten, ein gesellschaftliches und politisches System besteht.

In der gegenwärtigen Etappe der historischen Entwicklung stimmen die Interessen aller Menschen im *Prinzip* mit den Interessen der Arbeiterklasse, der Theorie und Praxis des Sozialismus überein, denn ihre Werte entsprechen wie nie zuvor dem Wesen, den Bedürfnissen der Menschheitsentwicklung. Der Marxismus-Leninismus kämpft für die Verwirklichung seiner programmatischen Ziele, für ein inhaltsreiches und freies, glückliches Leben aller Völker in Frieden und tritt damit überaus deutlich für die Interessen aller Menschen ein.

Heute steht die Weltbevölkerung einer völlig neuen Situation gegenüber. Auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU ist die schwierige reale Lage in der Gegenwart allseitig analysiert worden: Der Einsatz der Kernwaffen kann das Menschengeschlecht vom Antlitz der Erde tilgen.

Deshalb wurde im Politischen Bericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXVII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion betont: „Der Sozialismus lehnt Kriege als Mittel zur Überwindung zwischenstaatlicher politischer und ökonomischer Widersprüche und zur Beilegung ideologischer Streitigkeiten entschieden ab. Unser Ideal ist eine Welt ohne Waffen und Gewalt, eine Welt, in der jedes Volk frei über seinen Entwicklungsweg, seine Lebensweise entscheidet. Das ist Ausdruck des Humanismus der kommunistischen Ideologie, ihrer moralischen Werte. Deshalb bleibt der Kampf gegen die nukleare Gefahr und das Wettrüsten, für

die Erhaltung und Festigung des Weltfriedens auch weiter die Hauptrichtung in der internationalen Tätigkeit der Partei.“⁵ Diese Haltung wird von allen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft energisch unterstützt.

Zu dieser Politik gibt es keine Alternative, gleichzeitig gab es aber auch in der Geschichte keine Situation, die der heutigen Weltlage gleichkommt. Halten wir uns nur vor Augen, daß der Charakter der heutigen Waffen keinem Staat die Hoffnung gibt, sich allein mit Militärtechnik verteidigen zu können. Ein Kernwaffenkrieg ist nicht zu gewinnen. Heutzutage ist die Gewährleistung des Überlebens der Menschheit immer mehr eine politische Aufgabe, die sich auch nur mit politischen Mitteln bewältigen läßt. Was die Sicherheit anlangt, so kann es nur — betrachtet man die internationalen Beziehungen insgesamt — um allumfassende Sicherheit gehen. Kurzum, die Welt von heute ist zu klein und hält derartigen militärischen Auseinandersetzungen nicht stand. Retten und erhalten kann man sie jedoch nur, wenn ein für allemal mit dem Denken und Handeln Schluß ist, das jahrhundertlang von der Annehmbarkeit und Zulässigkeit von Kriegen und bewaffneten Konflikten ausging. Dieses Problem, mit dem sich der XXVII. Parteitag der KPdSU so gründlich auseinandergesetzt hat, schließt auch die Lebensinteressen jedes Volkes ein, auch wenn es in einem aggressiven imperialistischen Land lebt. Deshalb sind, obwohl die USA mit ihrer Militär-Industrie-Maschinerie nach wie vor die treibende Kraft des Militarismus sind, die Interessen und Ziele des Militär-Industrie-Komplexes keineswegs mit den Interessen und Zielen des US-amerikanischen Volkes, mit den wahren nationalen Interessen dieses großen Landes identisch.

Unter diesen Umständen treten neue Momente in der humanistischen Mission des Sozialismus deutlicher zutage, und die sollte man unserer Ansicht nach theoretisch gründlich analysieren und auch propagieren. Denn die sozialistische Gemeinschaft, die realistisch die militärischen und politischen Gegebenheiten der Epoche, mögen sie auch noch so unheilverkündend sein, darstellt und mit allen Mitteln praktisch gegen ein mögliches nukleares Inferno kämpft, verteidigt in der Tat die Interessen der gesamten Menschheit. Sie führt einen unablässigen Kampf gegen die Ursachen selbst, die zu einem Krieg führen, gegen das vom Imperialismus aufgezwungene, die Völker auszehrende, Unmengen an Mitteln, Geisteskraft und Energie der Menschen verschlingende Wettrennen, auch im Weltall, gegen das unermeßliche Aufblähen des Militarismus.

Es wäre ein großer Irrtum, den gewaltigen Friedenskampf der UdSSR und der gesamten sozialistischen Gemeinschaft als Ausdruck für konjunkturelle Überlegungen oder Schwäche zu halten. Er folgt aus dem Bewußtsein der großen Verantwortung, dem Streben, sich und andere vor der nuklearen Katastrophe zu bewahren, aus der Erkenntnis des humanistischen Zwecks, den Frieden und die Sicherheit der Völker zu festigen und dauerhaft zu gestalten, aus dem Bemühen, sich strikt an das Prinzip der friedlichen Koexistenz und der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung zu halten.

Damit diese Ziele wirklich erreicht werden, verwirklichen die UdSSR gemeinsam mit der sozialistischen Staatengemeinschaft konsequent einen Komplex von Maßnahmen, um flexibel die klassenmäßigen nationalen und allgemeinschlichen Interessen zu verbinden und die Spannungen in den internationalen Beziehungen abzubauen. Sie sehen die Entwicklung gleichberechtigter, gegenseitig vorteilhafter Beziehungen mit kapitalistischen Staaten und eine weitreichendere Zusammenarbeit in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Kultur vor.

Die Schwierigkeit und der dialektische Widerspruch bestehen darin, daß die sozialistischen Länder als Initiatoren und konsequente Verfechter des einzig vernünftigen und den Interessen der Menschheit entsprechenden Kurses diese aktuellen Fragen nicht allein lösen können. Dazu sind eine weitreichende internationale Zusammenarbeit, kollektive Bemühungen vieler Staaten, unabhängig von ihrer Gesellschaftsordnung, notwendig.

Deswegen fordern die marxistisch-leninistischen Parteien, die Länder der sozialistischen Gemeinschaft, alle Staaten — große und kleine, entwickelte und Entwicklungsländer — ständig zum Dialog, zu gemeinsamen Aktionen, zur Zusammenarbeit bei der Lösung von lebenswichtigen Fragen für die gesamte Menschheit auf. Diese Ziele lassen sich mit Sektierertum und Abkapselung ganz und gar nicht erreichen. Eine besondere Bedeutung kommt der Aktionseinheit und Zusammenarbeit aller Abteilungen der im nichtsozialistischen Teil der Welt noch immer gespaltenen Arbeiterklasse zu. Auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU ist betont worden: „Unwandelbar bleiben die Solidarität der KPdSU mit den Kräften der nationalen und sozialen Befreiung, unser Kurs auf enges Zusammenwirken mit den Ländern sozialistischer Orientierung, mit den revolutionär-demokratischen Parteien und der Bewegung der Nichtpaktgebundenen. Die sowjetische Öffentlichkeit ist bereit, die Kontakte zu nichtkommunistischen, darunter religiösen, Strömungen und Organisationen auch künftig auszubauen, wenn sie gegen den Krieg auftreten.“⁶

Es erhebt sich die Frage: Wenn nun heute das oberste Gebot für die Menschheit lautet, einen Krieg zu verhindern, wie wirkt sich das auf die sozialen Ziele der Arbeiterklasse, auf die Klassenauseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit, Kapitalismus und Sozialismus aus?

„Die Welt“, so heißt es im Politischen Bericht des ZK an den XXVII. Parteitag der KPdSU, „ist in stürmischen Veränderungen begriffen, und niemandem ist es gegeben, in dieser Welt den ewigen Status quo zu bewahren.“⁷ Weil sich das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen läßt, sind die Marxisten-Leninisten überzeugt, daß die Völker in ihren Ländern die sozialen und ideologischen Widersprüche lösen werden. Dafür haben sie viele Gründe, ökonomische, politische, moralische, ja sogar philosophische, traditionelle und aus den Widersprüchen der gegenwärtigen Entwicklungsetappe der bürgerlichen Gesellschaft entstandene. Deshalb komme es auf etwas anderes an: „[...] ohne die Augen vor sozialen, politischen und ideologischen

Gegensätzen zu verschließen, sich eine Wissenschaft und Kunst anzueignen, die darin bestehen, auf der internationalen Szene ein zurückhaltendes und umsichtiges Verhalten an den Tag zu legen und zivilisiert, d. h. unter den Verhältnissen eines korrekten internationalen Verkehrs, einer korrekten internationalen Zusammenarbeit, zu leben“⁸, wie auf dem XXVII. Parteitag formuliert wurde.

Die Marxisten-Leninisten haben sich immer gegen die gewaltsame „Beglückung“, wie Engels gesagt haben würde, der Völker, gegen die militärische Lösung des Grundwiderspruchs in der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus gewandt. Dies war immer richtig, und ist es heute erst recht.

In der gegenwärtigen Situation sind so objektive Bedingungen entstanden, unter denen sich die Auseinandersetzung zwischen Kapitalismus und Sozialismus nur und ausschließlich als friedlicher Wettbewerb und friedliche Rivalität vollziehen kann und muß. Die Menschheit wird entweder gemeinsam überleben oder sie wird gemeinsam untergehen. Und je deutlicher die bedrohende Gefahr einer nuklearen Vernichtung der Menschheit wird, um so mehr wird den Menschen bewußt, daß sie alle zu demselben Menschengeschlecht gehören und entschlossen für das Überleben, für die Rettung der Zivilisation kämpfen müssen.

Die theoretische und praktische Lösung dieses vorrangigen allgemeinmenschlichen Bedürfnisses ist ohne den entscheidenden Beitrag der marxistisch-leninistischen Theorie und der Länder des realen Sozialismus undenkbar. Das setzt auch eine flexible politische Linie sowie eine gründlichere theoretische Untersuchung voraus, die auch künftig den humanistischen Sinn des Marxismus-Leninismus deutlich machen.

Zweitens: Außerordentlich aktuell sind gegenwärtig auch die Fragen der bewußten Haltung zur Umwelt, zur Nutzung der Naturreichtümer. Dabei geht es vor allem darum, deren Erschöpfung zu verhindern und nicht die natürlichen Existenzbedingungen des Menschen und der Natur, den Stoffwechsel zwischen Gesellschaft und Natur zu zerstören. Bei der Analyse der Beziehungen zwischen Natur und Gesellschaft und bei ihrer Gestaltung unter den Bedingungen des realen Sozialismus stützt sich die marxistisch-leninistische Theorie und Praxis auf eine umfassende realistische Untersuchung der Situation, in der die Interessen der gegenwärtigen und künftigen Generationen berücksichtigt werden. Dabei wird im Unterschied zu beunruhigenden bürgerlichen Konzeptionen die reale und optimistische Perspektive für den Fortschritt der gesamten Menschheit aufgezeigt. Ergebnis derartiger tiefeschürfender theoretischer Arbeiten und besonders der entsprechenden gezielten Sozialpolitik ist, daß uns Theorie und Praxis des Sozialismus eine weitere Seite ihrer historischen Mission offenbaren, nämlich nicht nur die Rettung des Menschen, sondern auch der Natur.

1868 hat Marx prophetisch verkündet, „[...] daß die Kultur — wenn naturwüchsig vorschreitend und nicht *bewußt beherrscht* [...] — Wüsten hinter sich zurückläßt“⁹.

Auf der Jagd nach Maximalprofit treibt das Monopolkapital Raubbau mit den Naturreichtümern, sorgt sich dabei weder um den sparsamen Umgang noch um die Wiederauffüllung dieser, sondern zerstört die Bedingungen, die mehr oder weniger der ganzen Menschheit gehören (Ozean, Atmosphäre) oder einzelnen Nationalstaaten. Über die großen, nicht wiedergutzumachenden Schäden in Fauna und Flora des Planeten ist schon viel geschrieben worden, darauf machen verschiedene Kreise der Weltöffentlichkeit aufmerksam, besondere gesellschaftliche Organisationen und Bewegungen setzen sich für ihren Schutz ein.

Die Menschheit sieht sich gegenwärtig besonders deutlich damit konfrontiert, daß voranbringende und notwendige Prozesse der Industrialisierung, der Urbanisierung, der wissenschaftlich-technischen Revolution ernsthafte ökologische Mißverhältnisse bewirken. Heutzutage befassen sich alle Staaten, ganz gleich welchen sozialen Charakters, mit ökologischen Problemen in dem Bestreben, die Umwelt zu erhalten und zu verbessern. Viel wird in dieser Hinsicht natürlich auch in der kapitalistischen Welt getan. Eine konsequente Lösung dieser Probleme kann allerdings in einer Gesellschaft, in der Konkurrenz, Profitstreben und Konsumdenken an oberster Stelle stehen, nicht erreicht werden.

Frei von derartigen Konflikten, ist die sozialistische Gesellschaft, die sich von anderen Wertmaßstäben — wie zum Beispiel Wohl, Gesundheit und Glück heutiger und künftiger Generationen — leiten läßt, in der Lage, auf der Basis der langfristigen Planung die Nutzung der natürlichen Ressourcen gesamtstaatlich zu regeln und Festlegungen für den Umweltschutz zu treffen. Auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU wurden der Naturschutz und der rationelle Umgang mit den Naturreichtümern deutlich als Aufgabe formuliert. Der Parteitag ging davon aus, daß der Sozialismus mit „seiner auf dem Plan beruhenden Organisation der Produktion und seiner humanen Weltanschauung [...] imstande (ist), Harmonie in die Wechselbeziehung zwischen Gesellschaft und Natur zu bringen“.¹⁰

Bekanntlich wird in allen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft, unter anderem innerhalb des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe, ein System von ökonomischen, technischen, rechtlichen und erzieherischen Maßnahmen durchgesetzt, wodurch der Sozialismus, wie es in der Neufassung des Programms der KPdSU heißt, eine führende Position im Kampf der Menschheit für die Bewahrung und Mehrung der natürlichen Ressourcen des Planeten einnehmen kann. Selbstverständlich gibt es auch in der sozialistischen Gesellschaft in dieser Hinsicht viele, auch besorgniserregende Probleme, die außerordentliche Maßnahmen, eine verstärkte Kontrolle über die Nutzung der Natur und eine umfassendere ökologische Erziehung der Bevölkerung dringend notwendig machen. Der Sozialismus ist auch nicht gegen technische Havarien wie im Kernkraftwerk Tschernobyl gefeit.

In dem komplizierten und vielleicht nicht bis ins einzelne Detail erkannten System der Beziehungen zwischen Natur und Gesellschaft, ist der Sozialismus dadurch ge-

kennzeichnet, daß technische, ökonomische, soziale und politische sowie humanistische Aspekte eng miteinander verbunden und die allen Völkern begreiflichen und für die Geschicke der Menschheit günstigen Perspektiven für den Schutz der Umwelt und die Reproduktion der natürlichen Ressourcen dargelegt werden. Obwohl sich die sozialistische Gesellschaft für die gezielte und organisierte Einflußnahme der Gesellschaft auf die Natur, für die Erhaltung des Gleichgewichts in der Biosphäre einsetzt, trachtet sie dabei nicht danach, nur das statische Gleichgewicht der natürlichen Prozesse, den gegenwärtigen Zustand der natürlichen Umwelt aufrechtzuerhalten, sondern bewirkt eine geplante Umgestaltung derselben, so daß günstigere Bedingungen für das körperliche und moralische Dasein des Menschen, für die Entwicklung der Menschen entstehen. Von dieser humanistischen Größe aus geht der Sozialismus die aktuellen ökologischen Probleme an, deren Lösung mitunter gemeinsame Aktionen von Ländern unterschiedlicher Gesellschaftssysteme, von vielen Völkern erforderlich machen.

Damit habe ich zwei Probleme genannt, die sich gegenwärtig, in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, für jede gesellschaftspolitische Theorie, für jede Gesellschaft besonders zugespitzt darstellen. Wie verantwortungsbewußt, vernünftig und unter Berücksichtigung der Interessen künftiger Generationen sie gelöst werden, demonstriert anschaulich, ob Wesen und Tendenzen dieser Theorie, dieser Gesellschaft, mit den Interessen der Menschheit übereinstimmen oder aber im Widerspruch dazu stehen.

Es ist anzunehmen, daß der Ausgang der Auseinandersetzung zwischen Kapitalismus und Sozialismus von nun an entscheidend davon abhängen wird, wie beide Gesellschaften auf diese Probleme reagieren und sie praktisch bewältigen.

Weil die bürgerliche Theorie und Praxis keine einigermaßen vernünftige Lösung dieser Probleme garantieren können, geraten sie in Widerspruch zu den allgemeinen Interessen. Die auf dem Privateigentum an den Produktionsmitteln beruhende Gesellschaft hat nicht nur den Höhepunkt ihrer Entwicklung schon hinter sich, sondern behindert auch die weitere Entwicklung der Menschheit, bedroht ihre Errungenschaften.

Die marxistisch-leninistische Theorie und der reale Sozialismus offenbaren und entwickeln unter den gegenwärtigen Bedingungen auf neue Weise ihr humanistisches allgemeinmenschliches Potential. Die Theorie und Praxis des Sozialismus haben die kollektiven Erfahrungen der Menschheit akkumuliert, die besten Traditionen und kulturellen Werte als Erbe übernommen, die sie für die werktätigen Massen bewahren und weiterentwickeln.

Heute, da die Zukunft der Menschheit, die natürlichen Bedingungen ihrer Existenz und Entwicklung in Gefahr sind, haben die Kommunisten eine große Mission zu erfüllen, sie müssen die weltweite Friedensbewegung anführen, alle Werktätigen, alle

vernunftbegabten Menschen um dieses Ziel vereinen. An diesem kritischen Wendepunkt angelangt, tritt die kommunistische Bewegung vor die Weltöffentlichkeit mit einem Programm des Aufbaus, des Schaffens, der Vernunft, mit einem Programm zur Erhaltung und Entwicklung des Lebens und der Umwelt.

Die entstehende kommunistische Zivilisation wird zur objektiven Bedingung und zum ausdrücklichen Bedürfnis für den weiteren Fortschritt des Menschengeschlechts. Sie bringt immer stärker allgemeinmenschliche Interessen zum Ausdruck und ist der rechtmäßige und treusorgende Erbe und Verteidiger des gesamten Kulturgutes, der Garant für die weitere Entwicklung der Menschheit.

All das berechtigt uns, der Überzeugung Ausdruck zu verleihen, daß in der augenblicklichen Umbruchphase die historische Mission der Arbeiterklasse und des Sozialismus, die neuen Aspekte der Dialektik von Klassenmäßigem und Allgemeinmenschlichem in der marxistischen Konzeption gründlicher untersucht und deutlicher propagiert werden müssen.

Anmerkungen

- 1 Siehe Friedrich Engels: [Vorwort zum „Manifest der Kommunistischen Partei“ (deutsche Ausgabe von 1883)]. In: MEW, Bd. 21, S. 3. — Friedrich Engels: Vorrede [zum „Manifest der Kommunistischen Partei“ (englische Ausgabe von 1888)]. In: MEW, Bd. 21, S. 357.
- 2 Friedrich Engels: Die Lage der arbeitenden Klasse in England. In: MEW, Bd. 2, S. 505.
- 3 Ebenda, S. 230/231.
- 4 W. I. Lenin: Entwurf eines Programms unserer Partei. In: Werke, Bd. 4, S. 230.
- 5 Politischer Bericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXVII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Berichterstatter: M. S. Gorbatschow, Moskau 1986, S. 105.
- 6 Ebenda, S. 121.
- 7 Ebenda, S. 107.
- 8 Ebenda.
- 9 Marx an Engels, 25. März 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 53.
- 10 Politischer Bericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXVII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Berichterstatter: M. S. Gorbatschow, Moskau 1986, S. 82.